

Folge 1819: Wechselbad

30.05.2021

Was bisher geschah: Angelina wird in den letzten Tagen ihrer Schwangerschaft von Bruder Enzo begleitet. Doch der drängt seine Schwester zusehends, dem vermeintlichen Kindsvater Nico endlich reinen Wein einzuschenken. Wird er Angelina zum Umdenken bewegen können?

Während Carsten noch auf Kuba weilt, überschlagen sich die Ereignisse bei dessen Schwester Beate. Nach einem Nachbarschaftsstreit mit Gerda Wiese ist der Entschluss gefallen, gemeinsam mit Tochter Elli, bei dem Griechen Vasily einzuziehen. Wird das endlich wieder Ruhe in Beates Privatleben einkehren lassen?

Als Angelina an diesem Morgen die Küche betrat, erwartete sie aus der Gewohnheit heraus ein üppiges Frühstück. Genau das hatte ihr Bruder Enzo ihr bereits in den vergangenen 3 Tagen zukommen lassen, während er seiner Schwester zudem Beistand in ihren letzten Zügen ihrer Schwangerschaft leistete. Der wohligh schmeichelnde Duft von frischen Brötchen und Espresso war Angelina bereits in die Nase gestiegen, als sie ihr Schafzimmer verlassen hatte. Und ihre Erwartungen wurden nicht enttäuscht, als sie Enzo breit grinsend an ihrem gedeckten Frühstückstisch vorfand.

„Guten Morgen, Sorella,“ begrüßte er die Hochschwangere in ihrem enggespannten Satin-Morgenmantel, während er ihr eine Tasse Espresso unter die Nase hielt.

„Den habe ich schon im Bett gerochen,“ düsterte Angelina nach dem belebenden Morgenelixier und ließ sich behäbig auf einen Stuhl nieder.

Es brauchte einen Moment, bis sich die Italienerin in eine akzeptable Position gerückt hatte.

„Es wird jeden Tag schlimmer,“ stöhnte sie und hielt ihren kugelrunden Bauch.

„Das glaube ich dir gerne.“

„Du hast doch keine Ahnung. Wie solltest du auch?“

Plötzlich entglitt Enzos Lächeln aus seinem Gesicht und Angelina dämmerte es mit Verzögerung, dass ihr Bruder die Aussage falsch aufgefasst hatte.

„Ich meinte damit nicht deinen unerfüllten Kinderwunsch.“

„Keine Sorge, ich bin ja nicht aus Zucker.“

„Hast du mit deiner neuen Flamme eigentlich bereits über Kinder gesprochen oder ist das noch kein Thema?“

Enzo räusperte sich auffällig, ehe er seiner Schwester Antwort gab.

„Sie weiß Bescheid, dass es sich mit dem Kinderwunsch bei mir etwas schwieriger gestalten dürfte und sie ist trotzdem noch an meiner Seite. Aber jetzt bringst du erstmal deinen kleinen Buchstab auf die Welt.“

Angelina verschluckte sich beinahe an ihrem Wachmacher-Getränk, ehe sie Enzo ernst in die Augen blickte.

„Der kleine Buchstab wird den Namen seiner Mutter tragen.“

„Dressler? Ernsthaft? Glaubst du, das würde Mama gefallen?“

„Bitte erspare mir jetzt diese Grundsatzdiskussion,“ tadelte Angelina genervt und hielt sich abermals ihren kugelrunden Bauch. „Jetzt ist es erstmal wichtig, dass dieses kleine Ungetüm den Weg aus mir heraus findet.“

Enzo nickte und lächelte knapp, obwohl er wenig davon begeistert war, dass seine Schwester einem Dressler-Spross auf die Welt verhelfen würde. Seine familiären italienische Wurzeln nahmen schon immer einen höheren Stellenwert bei Enzo ein, ganz im Gegensatz zu seiner älteren Schwester.



Tanja hatte sich in den vergangenen drei Wochen, in denen Sunny nun bereits in Berlin verweilte, eingängige Gedanken gemacht. Wie sollte es mit ihrer Ehe weitergehen? Liebte sie den Menschen in Sunny oder am Ende nur die übertünchende Hülle? Wie ging es ihrer Frau überhaupt im selbst auferlegten Exil? Quälende Fragen, auf die Tanja nur bedingt Antwort finden konnte.

Doch dann sprach Sohn Simon abermals weise Worte zu seiner Mutter und öffnete ihr die Augen, dass sie selbst aktiv werden musste. Offensichtlich war Sunny zutiefst getroffen und dachte unter diesen Umständen gar nicht daran, nach München zurückzukehren.

Also hatte sich Tanja vor wenigen Tagen dazu entschlossen, zu ihrer Frau nach Berlin zu reisen. Sie wusste nicht, wie sie Sunny unter die Augen treten sollte, doch sie vertraute darauf, dass sie schon irgendwie die richtigen Worte finden würde. An diesem Donnerstag war es so weit. Und als ob das Wetter ihr in die Hände spielen wollte, schien seit Tagen zum ersten Mal die Sonne.

Simon war mit Tanja auf die Lindenstraße getreten, um seine Mutter zu verabschieden und ihr die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben. Auch Iffi gehörte überraschender Weise zum Abschiedskomitee. Da Carsten in Kuba weilte und Lotti mit Lea den Salon schmeißen musste, hatte sie ihre ehemalige Mitbewohnerin gebeten, hin und wieder ein Auge auf ihren Sohnmann zu werfen. Zusammen mit Käthe, der auch hin und wieder nach dem Rechten sehen wollte, wusste Tanja ihren „Rabatzo“ in besten Händen.

„Und du hörst auf das, was Iffi und Käthe dir sagen,“ mahnte Tanja nochmals zur Disziplin. „Wenn es nicht klappt, bin ich schneller wieder hier, als du gucken kannst.“

„Mama, ich bin vor zwei Tagen 15 Jahre alt geworden und kein Kind mehr.“

„Daran muss ich mich erstmal gewöhnen. Jetzt komm her.“

Tanja zog ihren Sohn zu sich heran und hätte ihn am liebsten gar nicht mehr losgelassen. Sie musste sich dabei spürbar kontrollieren, um keine theatralische Abschiedsszene darzulegen.

„Mama, du erdrückst mich.“

„Deine Mutter fährt in die Hauptstadt ohne ihren Sohn und das bekomme ich zu hören?“

„Du solltest mal dabei sein, was Antonia alles von sich lässt,“ besänftigte Iffi die Worte Simons und legte fürsorglich ihren Arm um den kleinen Mann. „Mach dir mal keine Sorgen, wir kommen schon zurecht. Immerhin habe ich mit dem kleinen „Rabato“ viele Jahre zusammengewohnt. Und jetzt verschwinde und rette deine Ehe.“

Tanja lächelte Iffi dankbar entgegen und nahm sie erleichtert in den Arm.

„Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll.“

„Wenn wir uns in Zukunft wieder öfter sehen, ist das Dank genug.“

Tanja nickte zustimmend, löste sich nun auch von Iffi und konnte nicht anders: Bevor sie in ihren Wagen einstieg, hinterließ sie einen feuchten Schmatzer auf Simons Wange.

„Mensch, Mama,“ protestierte er und wischte sich die feuchte Hinterlassenschaft seiner Mutter mit dem Ärmel von der Haut.

Die Zeit war gekommen, dass Tanja ihre Reise nach Berlin antreten sollte. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge bog sie schließlich aus der Lindenstraße, während Iffi und Simon ihr kräftig zuwinkten. Schließlich verschwanden die beiden im Rückspiegel und Tanja war auf sich allein gestellt. Und sie hatte noch immer keine Ahnung, wie Sunny wohl auf ihren unangemeldeten Besuch reagieren würde.



Das „Akropolis“ hatte seit einigen Tagen endlich wieder den Außenbereich geöffnet und ein Stück Normalität zog wieder in die Lindenstraße und damit auch in den Alltag von Vasily Sarikakis ein. Zwar hatte das Wetter einer überschwänglichen Wiedereröffnung einen Strich durch die Rechnung gemacht, doch heute strahlte die Sonne ohne Unterlass vom blauen Himmel herab. Und auch Vasily's Gemüt besaß eine unwahrscheinliche Strahlkraft, was nicht nur mit seinem Lokal zu tun hatte.

Seit vier Tagen stand es endgültig fest: Beate und ihre Tochter Elli würden in wenigen Wochen zu dem Griechen ziehen. Damit rückte das Familienleben endlich wieder in den Fokus. Und das hatte Vasily über Jahre hinweg schmerzlich vermisst.

Während er seinen Gedanken hinter dem Tresen nachhing, stürmte eine gestresste Beate in den Gastraum und orderte fünf Bier. Doch Vasily hatte nur Augen für seine „Matia Mou“.

„Hörst du mir überhaupt zu?“ beschwerte sich Beate.

„Nein, ich schaue dich an.“

„Kannst du nicht beides auf einmal? Du wirst doch nicht schon senil werden? Dann überlege ich mir die ganze Sache besser nochmal.“

Vasily holte Anlauf und schwang sich, wie ein junger Athlet, über den Tresen. Beate staunte nicht schlecht über diese sportliche Einlage, während sie in die Fänge ihres Griechen geriet.

„Wir haben keine Zeit für Schmuseeinheiten. Oder willst du deine Gäste bereits jetzt wieder vergraulen?“

„Was brauchen die Gäste mehr als einen liebesverrückten Gastwirt?“

„Warmes Essen, Mensch,“ grölte Roland genervt aus der Küche. „Hier stapeln sich schon de Teller. Könnt ihr sowas nisch abends im Bette machen? Ne Arbeitsmoral habt ihr, nee. Da wundert misch nischt mehr.“

Beate und Vasily grinnten wie zwei verliebte Teenager, als plötzlich das Telefon diesem unbeschwerten Moment ein Ende setzte.

„Restaurant „Akropolis“. Wir sind wieder für sie da.“

Beate musste bei diesen schwülstigen Worten Vasilys die Augen verdrehen, als der Gastwirt wenig später das Telefon an sie weiterreichte.

„Das ist Carsten. Ich habe ihn allerdings sehr schlecht verstanden.“

„Carsten?“ fragte Beate nochmal nach und riss dem Griechen förmlich das Telefon aus der Hand. „Carsten, hallo? Wann kommt dein Flieger am Sonntag an?“

Stille.

„Carsten, kannst du das nochmal wiederholen?“

Abermals Stille. Vasily schaute seiner Liebsten dabei zu, wie ihr immer mehr die Gesichtszüge entglitten.

„Carsten, ich verstehe dich nicht mehr. Hallo?“

Und schon wieder Stille.

„Carsten, bist du noch da?“

Jetzt schmetterte Beate frustriert das Telefon auf den Tresen und nahm auf einem Barhocker Platz.

„Jetzt erzähl schon,“ forderte Vasily, während auch Roland neugierig aus der Durchreiche hervorblickte.

„Ich habe ihn nur sehr schwer verstehen können.“

„Aber?“

„Aber eines hab ich verstanden: Carsten wird nicht am Sonntag nach München zurückkehren und hat seinen Aufenthalt einfach mal so um fünf Wochen verlängert.“

„Der macht’s genau richtisch,“ kommentierte Roland ungefragt. „Obwohl, so lange Kommunismus am Stück würd’sch dann ooch nisch mehr vertragen.“

Ein kritischer Blick Vasilys ließ den sächsischen Koch verstummen. Stattdessen wurde er unerwartet aktiv und beförderte die Teller selbst in den Biergarten. Vasily und Beate verschaffte diese plötzliche Hilfe etwas Zeit, die Informationen richtig einschätzen zu können.

„Was hat Carsten denn noch gesagt?“

„Die Verbindung war sehr schlecht, Vasily. Ihm geht es gut, er kommt nicht am Sonntag zurück und hat seinen Aufenthalt kurzfristig verlängert. Danach habe ich nur noch Rauschen vernommen. Unglaublich, da hört man von ihm seit Wochen

kaum etwas, bis auf eine nichtssagende Postkarte und zwei SMS, und dann macht er sowas.“

„Ist es nicht gut, dass ihm der Urlaub gefällt? Schließlich hatte er ja auch gute Gründe, diese Reise anzutreten.“

„Und dabei völlig seine Familie vergisst? Entschuldige meine gebremste Freude. Ich gehe seit Wochen mit dieser Wiese durch die Hölle. Außerdem haben wir immer noch eine Pandemie.“

Vasily schloss Beate abermals in die Arme und versuchte sie zu beruhigen.

„Jetzt Schluss mit den Grübeleien. Wir haben eine Menge Arbeit vor uns und ihr zieht bald zu mir.“

„Du denkst wieder mal nur an dich. Typisch. Heute Abend gehe ich zu Frank und werde mit ihm sprechen. Vielleicht weiß er ja mehr als ich. Das heißt, wenn du eine Stunde ohne mich auskommst.“

„Das wird mir schwerfallen,“ erwiderte Vasily grinsend und küsste Beate innig. Nun machte Roland den Liebkosungen einen Strich durch die Rechnung.

„Ihr zwee Turteltauben seid escht anstrengend. Beate, du hast neue Gäste. Die wollten mir ganz uffgeregt ihren Negativ-Test zeigen, aber isch hab gemeent, du kümmerst disch drum. Isch hab in der Kösche zu tun und ihr solltet ooch ma wieder in de Puschen kommen.“

„Zu Befehl, Herr Oberinspektor,“ erwiderte Vasily grinsend und salutierte vor Roland, der nur ein unverständliches Kopfschütteln zu erwidern wusste.



Angelina und Enzo wollten sich an diesem sonnigen Frühlingstag endlich wieder griechische Kost im Biergarten des „Akropolis“ gönnen. Doch dafür führte kein Weg an einem Covid-Test vorbei. Wie praktisch, dass Nico und Konstantin in den ehemaligen Räumen des „Stromfit“ seit 3 Tagen eine Teststation betrieben.

Als die beiden Geschwister am „Café Bayer“ vorbei spazierten, trat ausgerechnet Neyla mit versteinerner Miene aus der Konditorei und blieb wie angewurzelt stehen.

„Frau Bakkoush, wie geht es Ihnen heute?“ säuselte Angelina doppelzünftig und musterte die Tunesierin. „Machen Sie etwa schon Feierabend?“

„Sparen Sie sich Ihr erhabenes Getue. Ich arbeite nicht mehr hier und freue mich darüber, Ihnen nicht länger über den Weg laufen zu müssen.“

„Die Freude ist ganz meinerseits. Siehst du Enzo, ich wusste das wird ein schöner Tag. Dann alles Gute.“

Angelina ließ Neyla einfach stehen und setzte den Weg zur Covid-Teststation fort. Nun trat Gabi aus dem „Café Bayer“ heraus und legte ihre Hand auf Neylas Schulter, die sogleich zusammenzuckte.

„Willst du nicht vielleicht doch noch einen Kaffee mit mir trinken?“

Gabi hatte wie immer ein Gespür dafür, wie es um das Gefühlsleben ihrer Mitmenschen bestellt war. Neyla wandte sich um und nickte, mit Tränen in den Augen.

„Ich habe nicht einmal mehr Kraft, dieser Frau Parole zu bieten. In zwei Wochen jährt sich Jamals Todestag und ich weiß immer noch nicht, wie es weitergehen soll.“

„Komm nochmal rein,“ erwiderte Gabi mit warmer Stimme und führte Neyla zurück in die Konditorei.

In der Zwischenzeit unterzogen sich Enzo und Angelina einem Schnelltest. Nico widmete sich dabei natürlich seiner Verfloresenen und schielte immer wieder auf ihren Bauch. Seit Tagen schon fragte er sich immer wieder, ob er vielleicht doch der Vater des ungeborenen Babys sein könnte. Obwohl er glaubte, damit abgeschlossen zu haben, konnte er plötzlich keinen anderen Gedanken mehr hegen. Das spürte auch Angelina, doch sie versuchte das Thema nicht erneut aufkommen zu lassen. Bevor sie sich einem Smalltalk widmen konnte, rauschte ausgerechnet Lars unerwartet in das Geschäft.

„Hallo Chefin,“ grüßte er Angelina mit einem charmanten Lächeln.

„Gibt es im Hotel nichts zu tun?“ hinterfragte diese forsch und wollte der unangenehmen Situation schnellstmöglich entfliehen.

„Nicht gleich so grantig, Frau Dressler. Obwohl mir diese Eigenschaft schon immer ganz gut an dir gefallen hat.“

„Was gibt es?“ mischte sich nun Nico ein.

„Ein Hotel-Gast möchte schnellstmöglich einen Termin für einen Covid-Test. Kann ich ihn einfach vorbeischicken?“

„In einer halben Stunde,“ mischte sich nun Konstantin ein, wofür Nico dankbar war.

„Gut, das läuft ja wie geschmiert. Und wann ist es bei dir soweit?“

Angelina schwieg und blickte regungslos in die auf sie gerichteten Augenpaare.

„Alles in Ordnung?“ wollte Nico wissen und berührte die schöne Italienerin sanft am Arm.

Nach weiteren Sekunden des Schweigens erhob sich Angelina von ihrem Stuhl und richtete das Wort an ihren Bruder.

„Lass uns gehen.“

„Aber wir müssen doch den Test machen, sonst kommen wir nicht in den Biergarten, Sorella.“

„Vergiss den verdammten Test. Wir gehen nicht in den verdammten Biergarten, sondern fahren ins Krankenhaus. Meine Fruchtblase ist gerade geplatzt.“

Plötzlich richteten sich die Augenpaare der anwesenden Männer auf den Stuhl, auf dem Angelina gerade noch gesessen hatte. Als sie die klare Flüssigkeit darauf erkannten, löste sich die Starre und ein aufgebrachtes Treiben begann.

„Kriegt euch alle mal ganz schnell wieder ein,“ forderte Angelina genervt und lief zur Tür. „Enzo, wir holen meine Tasche und fahren direkt in die Klinik.“

„Kann ich etwas tun?“ fragte Nico schließlich.

„Mach einfach deine Arbeit,“ erwiderte Angelina kühl und abweisend, bevor sie sich bei ihrem Bruder einhakte und mit ihm die Geschäftsräume verließ.

Völlig perplex schauten sich die drei zurückbleibenden Männer in die fahlen Gesichter und wussten nicht, was sie sagen oder tun sollten.



Tanja kam gegen 16 Uhr in Berlin-Charlottenburg an, wo Sunnys Eltern lebten. Dorthin war ihre Frau geflüchtet, als sie vor drei Wochen München verlassen hatte.

Vor einem imposanten Jugendstilhaus in der Zillestraße blieb Tanja stehen und fand schnell den Namen „Zöllig“ auf einem der Klingelschilder. Sie atmete tief durch und betätigte die Ruf-Taste mit zitternder Hand. Keine Antwort. Auch nach einem erneuten Versuch meldete sich niemand über die Sprechanlage.

„Sunny, wo steckst du nur?“ flüsterte Tanja verzweifelt, ehe ihr Plan B durch den Kopf schoss.

Womöglich würde sie ihre Frau bei deren Expartnerin antreffen, die ebenfalls im gleichen Bezirk lebte. In dem Moment, als Tanja den Rückzug antreten wollte, vernahm sie ihren Namen, der von einer ihr wohlvertrauten Stimme ausgesprochen wurde. Sie wandte sich um und erkannte Sunny, die mit zwei vollgepackten Einkaufstüten und einem überraschten Gesichtsausdruck auf ihre Frau blickte.

„Tanja, bist du es wirklich?“

„Sunny.“

Kurzes Schweigen setzte ein.

„Ja, ich bin es wirklich.“

Sunny schüttelte fassungslos den Kopf, stellte die Tüten auf dem Gehsteig ab und blickte Tanja sehnsüchtig in die Augen. Dann wurden die beiden Frauen von ihren starken Gefühlen übermannt und fielen sich schluchzend und erleichtert in die Arme. Selten zuvor hatte sich für beide Parteien etwas so schön und gut angefühlt, als die jeweils andere Person in den Armen zu spüren.

„Du bist wirklich hier,“ flüsterte Sunny und übersäte Tanjas Gesicht mit liebevollen Küssen.

Mit Tränen der Rührung in den Augen, strahlte Tanja ihre Frau überglücklich an, was ihr die markanten Grübchen auf die Wange zauberte.

„Ich habe dich so vermisst,“ sprach Sunny mit brüchiger Stimme und genoss jeden Augenblick dieses Moments.

Schließlich lösten sich die beiden Frauen voneinander und betrachteten sich gegenseitig voller Hingabe.

„Wir müssen endlich vernünftig miteinander reden,“ sprach Tanja schließlich.

„Aber nicht hier. Meine Eltern dürften jeden Augenblick nach Hause kommen und würden uns nur stören. Ich bringe die Einkäufe nach oben und dann gehen wir spazieren. Ganz in Ruhe.“

„Kann ich dich vielleicht kurz nach oben begleiten? Ich müsste mal eben dringend die Toilette aufsuchen.“

Sunny grinste und nickte überschwänglich, bevor sie die Tüten wieder aufnahm. Tanja nahm ihrer Frau eine der Tüten ab und blickte sie treu ergeben an.

„Ich schaff das schon,“ beschwichtigte Sunny, doch Tanja ließ keine Widerworte zu.

„Ich auch. Du musst das nicht alleine da rauf schleppen.“

Die Transfrau ersparte sich eine Diskussion und nickte kurz, bevor die beiden Frauen hinter der schweren Eichentür des Mehrfamilienhauses verschwanden. Gemeinsam!



Es war eine schnelle und unkomplizierte Geburt, für die Angelina mehr als dankbar war. Nie zuvor hatte sie solche Schmerzen aushalten müssen und wusste dabei sofort, dass ihr Baby ein Einzelkind bleiben würde. Doch nach nur zwei Stunden, hielt die erschöpfte aber übergelückliche junge Mutter ihren kleinen Sohn in den Armen.

Nachdem Enzo einen Covid-Test absolviert hatte und die Krankenschwestern eindringlich um eine Stippvisite angefleht hatte, konnte er für einen kurzen Moment einen Blick auf seinen Neffen und dessen Mutter werfen. In steriler Montur und mit FFP-2 Maske ausgestattet, betrat er schließlich den Raum, in dem Angelina und ihr Sohn nur auf ihn zu warten schienen.

„Das hast du gut gemacht, Sorella,“ sprach Enzo stolz und hatte Mühe, seiner Schwester nicht einfach um den Hals zu fallen.

Übergelücklich inspizierte er den schlafenden neuen Erdenbürger, ehe er endlich den Namen in Erfahrung bringen wollte, den Angelina für ihren Sohn zugedacht hatte.

„Darf ich vorstellen: Ernie Roberto, dein Neffe.“

Enzo schossen sofort die Tränen der Rührung in die Augen.

„Du hast ihn nach unserem Bruder benannt,“ flüsterte er leise.

„Was denkst du denn? Das hatte ich schon die ganze Zeit vor, aber ich habe dichtgehalten.“

„Und das kannst du wirklich gut. Ich kann dir gar nicht sagen, wie glücklich ich bin, dass es euch beiden gut geht.“

„Frag mich mal. Ich weiß immer noch nicht, wie ich diesen kleinen Mann aus mir rausbekommen habe. Aber das war es wert. Als ich ihn schreien hörte, waren sämtliche Schmerzen vergessen.“

„Übrigens, wartet Nico unten. Er wollte sich persönlich vergewissern, dass Mutter und Sohn wohlauf sind.“

Angelina nickte und merkte, wie sich ein Klos in ihrem Hals festsetzte.

„Richte ihm aus, dass alles gut gegangen ist. Sobald ich nach Hause entlassen werde, statten wir ihm einen Besuch ab.“

„Vielleicht solltest du ihm endlich die Wahrheit sagen. Er ist zweifelsohne der Vater, das hast du mir gegenüber selbst zugegeben.“

„Enzo, nicht jetzt,“ erwiderte Angelina geschwächt.

Kurz darauf wurde Enzo, von einer Krankenschwester, wieder nach draußen gebeten. Mutter und Sohn brauchten Ruhe und sollten nicht länger als nötig einem Risiko ausgesetzt werden. Das war die oberste Priorität, während alles andere warten konnte. Erst recht in Zeiten einer grassierenden Pandemie.



Tanja und Sunny hatten einen langen Fußmarsch auf sich genommen, während sie sich gegenseitig auf den neuesten Stand brachten. Sunny war erstaunt zu hören, dass Tanja sogar ihrer Transfreundin Viktoria einen Besuch abgestattet hatte. Und auch das Simon seiner Mutter besonnen ins Gewissen geredet hatte, blieb nicht unerwähnt.

Nachdem sich die beiden Eheleute eine Kugel Eis gegönnt hatten, suchten sie sich ein ungestörtes Plätzchen im Park des Schlosses Charlottenburg. Tanja genoss die Ruhe und umso mehr die Anwesenheit ihrer Frau, der es nicht anders erging.

„Wie idyllisch und schön es hier ist,“ schwärmte Tanja und richtete ihren Blick auf das Belvedere im Schlossgarten.

Sunny legte ihren Arm um Tanja und blickte ihr tief in die Augen.

„Wie soll es jetzt weitergehen?“

„Ich kann dich nur nochmals um Verzeihung bitten und hoffe, dass du mit mir nach München zurückkommst.“

„Bist du dir wirklich sicher, dass du dich mit der neuen Situation abfinden kannst? Ich meine, gesagt ist etwas schnell, doch vielleicht...“

Tanja legte ihre Hand auf Sunnys Lippen und lächelte ihr ermutigend zu.

„Sunny, ich sage es dir gern noch einmal. Ich liebe dich. Dich als Mensch und nicht das Geschlecht oder irgendwelche Äußerlichkeiten. Das ist mir in den vergangenen Wochen mehr als bewusst geworden. Egal ob du dich nun Marek, Sunny oder Kriemhild nennst. Dein Herz, dein Wesen, deine Persönlichkeit zeichnen dich aus. Und mir ist bewusst geworden, dass ich mich allein deswegen in dich verliebt habe.“

Diese Worte waren eine Erlösung für die innerlich zerrissene und verunsicherte Sunny. Dankbar und ergriffen nahm sie ihre Frau in die Arme und genoss dabei die Wärme und Geborgenheit, die ihre Körper auf sie abstrahlte.

„Du bist die Liebe meines Lebens,“ platzte es plötzlich aus der sentimentalsten Transfrau heraus, woraufhin Tanja ihr über die Kunsthaarperücke streichelte und diese Worte wie Musik in ihren Ohren aufnahm.

„Und du bist meine Seelenpartnerin, beste Freundin und sogleich der Mann meiner Träume.“

„Wann wollen wir nach München zurück?“

„Du kommst also mit?“ fragte Tanja erleichtert nach.

„Das ist ja wohl keine Frage. Unser Sohn wartet schließlich auf uns.“

„Simon ist in guten Händen und ihm tut diese kleine Auszeit von seinen theatralischen Eltern auch mal ganz gut. Lass uns das Wochenende in Berlin genießen, bevor wir zurückfahren.“

Sunnys euphorisches Nicken war Antwort genug. Und beide konnten die gemeinsamen Tage in Berlin kaum erwarten. Ein Stück Unbeschwertheit stand ihnen bevor, die beide bitter nötig hatten. Der Alltag in der Lindenstraße würde sie schließlich früh genug wieder in Beschlag nehmen.



Gegen 21 Uhr, als es im Biergarten des „Akropolis“ wieder ruhiger wurde, verließ Beate das griechische Lokal. Sie wollte Frank, wie sie Vasily bereits angekündigt hatte, einen Besuch in Carstens Wohnung abstaten. Vielleicht wusste er mehr über die Hintergründe, weshalb Carsten seinen Aufenthalt in Kuba um fünf Wochen verlängerte.

Zunächst schaute Beate bei ihrer Tochter nach dem rechten, die auf der Spielekonsole zockte und dabei kaum aufnahmefähig war.

„Das hat sich Carsten doch wirklich verdient,“ war ihre Reaktion auf die Urlaubsverlängerung ihres Onkels.

Kurz darauf stieg Beate die Stufen in den vierten Stock empor, wo sie ein Klingelzeichen absetzte. Frank öffnete allerdings nicht die Tür. Auch das zweite Klingelzeichen blieb unerwidert. Nun benutzte Beate ihren Ersatzschlüssel, um einen kurzen Blick in die Wohnung ihres Bruders zu werfen. Aus dem Wohnzimmer heraus drang ein schwaches Licht in den Flur, woraufhin Beate zielsicher auf diese Lichtquelle zusteuerte und mit einem Satz die Tür öffnete.

„Frank, hast du mich nicht gehö...“

Beate blieben die Worte im Halse stecken, als sich ihr der Grund für das Stillschweigen offenbarte.

Frank und Anna Ziegler hatten es sich auf Carstens Schlafcouch gemütlich gemacht. Nackt und inmitten ihrer Intimitäten platzte nun Beate in den Raum, worauf alle drei Anwesenden zusammenschranken. Anna angelte sich brüskiert ihre Bluse und hielt sie sich notdürftig über ihre weiblichen Rundungen, während Frank mit einem Kissen seinen Schritt bedeckte.

„Bitte entschuldigt,“ stammelte Beate beschämt und völlig überrascht, über diesen unerwarteten Anblick.

Nur Sekunden später war sie aus der Wohnung geflüchtet und lehnte sich irritiert gegen die Wand des Treppenhauses, um den unerwarteten Anblick zu verarbeiten.

Frank und Anna hingegen blickten sich erst schweigsam in die Augen, ehe sie in schallendes Gelächter ausbrachen.

„Meinst du sie braucht jetzt seelischen Beistand?“ fragte Anna sarkastisch, woraufhin die beiden abermals in schallendes Gelächter verfielen.

„Vasily wird ihr schon dabei helfen, diese Eindrücke zu verarbeiten,“ erwiderte Frank und fiel förmlich wieder über Anna her, die keinerlei Einwände aufbrachte.



Angelina war gerade im Begriff einzuschlafen, als sich plötzlich die Tür zu ihrem Zimmer auftat und sie ihren Bruder Enzo vor sich erkannte. Etwas war nicht in Ordnung, das konnte Angelina ihrem Bruder im Gesicht ablesen.

„Enzo, was soll das? Darfst du überhaupt noch hier sein?“

„Ich wollte es dir selbst sagen, bevor du es vom Klinikpersonal erfährst.“

„Was ist los? Jetzt sag endlich.“

Enzo räusperte sich und blickte zu Boden.

„Sorella, es geht um Ernie.“

„Was ist mit ihm? Enzo!“

„Er ist verschwunden. Er liegt nicht in seinem Bettchen auf der Säuglingsstation und man sucht bereits fieberhaft nach ihm.“

„Er ist verschwunden? Wie kann das sein?“

„Ich weiß es nicht. Jemand hat ihn einfach mitgenommen.“

Angelina schüttelte ungläubig mit dem Kopf und konnte kaum verarbeiten, was sie da hörte.

„Enzo, wo ist mein Sohn?“ schrie sie plötzlich ungehalten und forderte eine Antwort, die auch ihr Bruder nicht zu erteilen wusste.

Das war die Folge 61 (1819):

· Wechselbad ·

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (27.05.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Angelina Dressler
Vincenzo „Enzo“ Buchstab
Tanja Schildknecht
Simon Schildknecht
Iffi Zenker-Landmann
Vasily Sarikakis
Beate Flöter
Roland Landmann
Neyla Beimer



Gabi Zenker
Nico Zenker
Konstantin Landmann
Lars Schönbaum
Sunny Schildknecht
Elli Flöter
Frank Dressler
Anna Ziegler